

Vorbereitungsdienst für das höhere Lehramt an allgemeinbildenden Gymnasien

Unterrichtspraxis in den Ausbildungsfächern

Hinweise

Vorbemerkung

Die im Folgenden zusammengestellten Kompetenzen beschreiben die Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten und Einstellungen, die von einer angehenden Lehrkraft bei der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Unterricht erwartet werden. Sie nehmen Bezug auf den im Jahr 2005 herausgegebenen Ausbildungsplan und dienen auch dem Ziel einer möglichst hohen Transparenz und Vergleichbarkeit der Ausbildung. Gleichzeitig kann die thematische Bündelung in die Bereiche "Planungskompetenz", "Gestaltungskompetenz" sowie "Analyse- und Reflexionskompetenz" Referendarinnen und Referendare bei einer strukturierten Prüfungsvorbereitung unterstützen. Die Durchführung von Unterricht ist als ganzheitliche Leistung zu verstehen, bei der die fachliche, didaktische und pädagogische Kompetenz einer insgesamt überzeugenden Lehrerpersönlichkeit die notwendige Grundlage für einen erfolgreichen Unterricht bildet. Dem Bereich der "Gestaltungskompetenz" als Fokus unterrichtlichen Handelns kommt hierbei besondere Bedeutung zu. Die formulierten Kompetenzen sind allerdings weder als eine abschließende noch als eine in Gänze im Rahmen einer Unterrichtsstunde oder Unterrichtssequenz nachzuweisende Liste aufzufassen, sondern sie beschreiben die Kernbereiche des einer Lehrkraft nach erfolgreichem Abschluss ihres Vorbereitungsdienstes zur Verfügung stehenden Spektrums pädagogisch-erzieherischer sowie methodisch-didaktischer Handlungsoptionen. Die Kompetenzdarstellungen sind hierbei grundsätzlich als Verbund von erwarteten überfachlichen und zusätzlich erwarteten fachspezifischen Kompetenzen zu lesen.

Unterrichtspraxis

Erwartete überfachliche Kompetenzen

1. Planungskompetenz

Der Referendar¹ beherrscht die für den Unterrichtsgegenstand nötigen fachwissenschaftlichen Grundlagen. Aufgrund einer fachdidaktischen Analyse des Unterrichtsgegenstands wählt er sach- und schülergemäße Ziele, Inhalte und Vorgehensweisen aus, bettet sie in den Zusammenhang der Unterrichtseinheit sinnvoll ein und kann seine Entscheidungen schlüssig begründen. Die Unterrichtsinhalte und Lernprozesse sind klar strukturiert und setzen angemessene Schwerpunkte. Die Phasen des Unterrichts orientieren sich an altersgemäßen und lerngruppenspezifischen Zielsetzungen und beziehen Formen der Informationsvermittlung, auch des selbstständigen Erarbeitens, des Übens, der Vertiefung und Vernetzung sowie ggf. der häuslichen Nachbereitung ein. Der Zeitbedarf für die einzelnen Phasen ist realistisch geplant. Der Referendar achtet insgesamt auf Möglichkeiten der Motivation, des nachhaltigen Lernens sowie auf die Förderung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen.

2. Gestaltungskompetenz

Bei der Gestaltung des Unterrichts auf der Grundlage seiner Planung sorgt der Referendar für ein positives, angstfreies Arbeitsklima, in welchem er Lernprozesse methodisch und zeitlich angemessen ermöglicht und durch gehaltvolle, die Schüler aktivierende Materialien/Medien bzw. fachspezifische Methoden unterstützt. Dabei legt er unter anderem Wert auf die Schulung argumentativer Kompetenz, die Förderung selbstständigen und kooperativen Arbeitens sowie die Interaktion zwischen den Schülern. Er berücksichtigt Stärken und Schwächen sowie ggf. unterschiedliche Lernstrategien durch differenzierende Maßnahmen. Dabei nutzt er Fehler als Chance für die Klärung von Missverständnissen und zur Förderung von Kompetenzen. Mit eigenen Fehlern kann er souverän umgehen. Bei Bedarf ist er in der Lage, auf unerwartete Situationen pädagogisch bzw. didaktisch und methodisch angemessen zu reagieren. Erreichte Ergebnisse und Erkenntnisse sichert er schüler- und situationsgerecht ab.

Als Lehrerpersönlichkeit zeigt er Sicherheit im Umgang mit der Klasse; er ist verbal und non-verbal präsent, nimmt die Vorgänge in der Klasse und die Verhaltensweisen einzelner Schüler sensibel wahr und reagiert zielorientiert und angemessen.

Der Referendar ist sich der Notwendigkeit der Werteerziehung bewusst. Wo es notwendig ist, bezieht er selbst Position, stellt sie jedoch in den Zusammenhang mit anderen möglichen Auffassungen und trägt so dazu bei, die Schüler zu einer eigenen Haltung zu befähigen, die sie begründen und argumentativ verteidigen können.

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

Der Referendar rekapituliert seine eigene Unterrichtsplanung und -gestaltung unter Berücksichtigung von fachspezifischen Prinzipien, Verfahrensweisen und Zielsetzungen sowie unter pädagogischen Gesichtspunkten. Er analysiert den gehaltenen Unterricht im Blick auf die Ziele, Methoden und Ergebnisse, bewertet das Verhältnis von Informationsinput und aktivem Schülerhandeln und benennt mögliche Problemfelder. Er begründet Abweichungen von der Planung.

Er unterscheidet strukturelle didaktische Fragen und Probleme von eher nebensächlichen Phänomenen.

Unter Beachtung des Erkenntnisgewinns, des Lernfortschrittes und der Befindlichkeit seiner Schüler zieht er fachbezogen Konsequenzen, begründet sie und lässt Erkenntnisse aus der Stunde in die weitere Unterrichtsplanung einfließen. Dabei schätzt er Schülerschwierigkeiten angemessen ein, nimmt relevante Beiträge von Schülern wahr und macht sie für den Unterricht flexibel nutzbar.

Er weist dadurch nach, dass sein Unterricht im Rahmen von Unterrichtseinheiten auf eine bewusste Kompetenzorientierung und einen nachhaltigen Lernprozess hin angelegt ist.

Er ist sich bei allem der Wirkungsweise seiner eigenen Person bewusst.

¹ Die Verwendung von Begriffen wie Referendar, Schüler, Lehrer, dienen der besseren Lesbarkeit. Sie beziehen sich gleichermaßen auf Frauen und Männer.

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen im Fach Evangelische Religionslehre

1. Planungskompetenz

Der Referendar orientiert sich bei seiner Unterrichtsplanung an den religionsdidaktischen Prinzipien, insbesondere am religionsdidaktischen Modell der Elementarisierung. Durch sein Unterrichtsarrangement fördert er bei den Schülern Wahrnehmungs-, Gesprächs- und Diskursfähigkeit sowie eine Haltung der aktiven Toleranz. Er berücksichtigt dabei die Subjektgebundenheit und personale Qualität religiöser Wirklichkeitsdeutung. Er trägt der religiösen Heterogenität der Schüler sowie ihren unterschiedlichen Erwartungen an den Religionsunterricht Rechnung.

2. Gestaltungskompetenz

Religionsunterricht steht in besonderem Maße in einer Spannung von Prozessorientierung und Ergebnisorientierung sowie von planbaren und nicht-planbaren Unterrichtssituationen. Deshalb ist es von zentraler Bedeutung, dass der Referendar gegebenenfalls von seinen Planungen abweichen und übergeordneten religionspädagogischen Zielen in angemessener Weise Vorrang einräumen kann.

Der Religionsunterricht ist so angelegt, dass unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Positionen formuliert und respektiert werden, der Referendar ist aber auch in der Lage, seine eigene Position in religionspädagogisch verantwortlicher Weise klar und behutsam in den Dialog mit den Schülern einzubringen.

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

Ergänzend zu den überfachlichen Kompetenzen nimmt der Referendar religionspädagogisch relevante Äußerungen der Schüler differenziert wahr, bewertet sie mit dem notwendigen Respekt und kann sie für die weitere Unterrichtsplanung nutzbar machen. Dabei ist er sich seiner eigenen Religiosität und der für Religionslehrkräfte spezifischen Berufsrolle bewusst und kann damit kritisch-konstruktiv umgehen.

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen im Fach

Katholische Religionslehre

1. Planungskompetenz

Der Referendar plant die Lehr- und Lernprozesse so, dass seine Schüler für den Religionsunterricht maßgebende Inhalte und Kompetenzen erwerben können. Er hat bei der Unterrichtsplanung die Lebenswelt seiner Schüler und den Stand ihrer Entwicklung im Blick. Er legt Wert auf Erfahrungsbezug und Anschaulichkeit und legt deren Lehr-Lern-Prozess so an, dass Schüler das vom Bildungsplan Geforderte mit ihren Lebenssituationen in Beziehung setzen können. Er gestaltet Unterrichtsprozesse so, dass sie dialogisch angelegt sind. Dabei fördert er insbesondere auch die Gesprächs- und Diskursfähigkeit seiner Schüler sowie deren Sensibilität und Wahrnehmungsfähigkeit. Er fördert angesichts der religiösen Heterogenität der Schüler und ihren unterschiedlichen Erwartungen eine Haltung der aktiven Toleranz. Seine Planung berücksichtigt die Subjektgebundenheit und personale Qualität religiöser Wirklichkeitsdeutung und ermöglicht Wege, Erfahrungen des Glaubens zu reflektieren.

2. Gestaltungskompetenz

Auf der Basis einer authentischen und empathischen Gesprächshaltung initiiert und leitet der Referendar die Unterrichtsprozesse mit pädagogischem Takt. Sein Unterricht ist so angelegt, dass er den spezifischen Wirklichkeits- und Weltzugang des christlichen Glaubens erschließt, wobei auch unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Positionen formuliert und respektiert werden. Der Referendar ist bereit und in der Lage, den christlichen Glauben in der Überlieferung der katholischen Kirche aus der Teilnehmerperspektive in den Dialog mit den Schülern einzubringen. Die Schülerorientierung und die Offenheit für das Gespräch bringen es mit sich, dass der Religionsunterricht in besonderem Maße in einer Spannung von Prozessorientierung und Ergebnisorientierung sowie von planbaren und nicht planbaren Unterrichtssituationen steht. Deshalb muss der Religionslehrer abwägen können, wann und wie er übergeordneten religionspädagogischen Zielen in angemessener Weise Vorrang einräumt.

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

Ergänzend zu den überfachlichen Kompetenzen nimmt der Referendar Äußerungen, Reaktionen und Arbeitsergebnisse seiner Schüler differenziert wahr, bewertet sie mit dem notwendigen Respekt und macht sie für die weitere Unterrichtsplanung und -gestaltung nutzbar. Er reflektiert achtsam und konstruktiv die Wechselwirkung seiner eigenen Religiosität, des kirchlich bezeugten Glaubens und der für Religionslehrkräfte spezifischen Berufsrolle.

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen im Fach

Jüdische Religionslehre

1. Planungskompetenz

Der Referendar wendet bei seiner Unterrichtsplanung die religionsdidaktischen Grundsätze der Elementarisierung bzw. Korrelation an. Damit unterstützt er bei den Schülern eine positive Identifikation mit den Formen, den Inhalten und Werten der jüdischen Tradition. Dabei bezieht er selbstverständlich die persönlichen, familiären und kommunitären religiösen Erfahrungen seiner Schüler mit ein. Die Öffnung zum Lernstoff anderer Schulfächer (Ethik/Philosophie, evang. und kath. Religionsunterricht, Geschichte und Gemeinschaftskunde, Physik und Biologie) sorgt schließlich für eine Zeitgemäßheit des Religionsunterrichts.

2. Gestaltungskompetenz

Religionsunterricht ist nach dem weitgehenden Verlust der Milieufrömmigkeit häufig der einzige Ort, wo Schüler direkt mit ihrer Religion in Berührung kommen. Deshalb ist es von zentraler Bedeutung, dass neben rein informativen Elementen auch performative Momente im Unterricht zur Geltung kommen. Die jüdische Religion muss wenigstens in Umrissen als eine das ganze Leben umfassende Lebensform aus Geschichten und Gesetzen, Riten und Bräuchen, Büchern und Bewegungen, Motivations- und Reflexionsressourcen sichtbar werden. Der Religionsunterricht trägt dabei selbstverständlich der Tatsache Rechnung, dass diese Lebensform in der Moderne nur noch eine unter vielen ist und in Beziehung zur pluralen Lebenswirklichkeit der Schüler gesetzt werden muss (Korrelation).

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

Ergänzend zu den überfachlichen Kompetenzen verleiht der Referendar seinem Stoff die Plastizität, die es möglich macht, im Grenzfall jeden einzelnen Schüler sokratisch dort abzuholen, wo er steht und wie es in der jüdischen Tradition heißt, ihn Lefi Dato, nach seinem Verstand zu unterrichten.

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen im Fach

Ethik/Philosophie

1. Planungskompetenz

Der Referendar orientiert sich in der Unterrichtsplanung an fachspezifischen Methoden und Verfahrensprinzipien. Durch der Lerngruppe angemessene didaktische Reduktion ermöglicht er es den Schülern, sowohl den lebensweltlichen wie den fachlichen Problemkern der jeweiligen Thematik zu erfassen und kritisch zu erörtern. Sein Unterrichtsarrangement fördert insbesondere die Wahrnehmungs-, Reflexions-, Argumentations- und moralische Urteilskompetenz der Schüler. Vor allem bei religiös bzw. ‚weltanschaulich‘ heiklen Themen berücksichtigt er Differenzen in der soziokulturellen Herkunft der Schüler und die sich daraus ergebende Heterogenität der Lerngruppe.

2. Gestaltungskompetenz

Der Ethik- und Philosophieunterricht steht in besonderem Maße in der Spannung von Prozessorientierung und Ergebnisorientierung, von planbaren und nicht planbaren Unterrichtssituationen. Deshalb muss der Referendar imstande sein, in der Organisation von Lernprozessen, die Schüler zu eigenständigem Denken anregen sollen, die Lerngruppe nicht nur zu unterstützen und auf vorgesehene Ergebnisse hinzuleiten, sondern ggf. vom Geplanten auch abzuweichen und seine Ziele auf andere Weise zu erreichen. Daher wiederum sind die Fähigkeiten, unerwartete Äußerungen der Schüler produktiv aufzunehmen, Bezüge zwischen Lebenswelt und Theorie herzustellen, den Unterricht problemorientiert zu moderieren und ein argumentatives Gespräch zu strukturieren, von fachspezifisch besonders großer Bedeutung.

Der Ethik- und Philosophieunterricht ist so gestaltet, dass (insbes. in normativer Hinsicht) differente Positionen der Schüler zur Sprache gebracht, respektiert und reflektiert werden. Der Referendar ist in der Lage, weitere mögliche Positionen in den Dialog mit den Schülern einzubringen und die vertiefende Problemerkörterung durch diskursive Impulse anzuregen.

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

→ überfachliche Kompetenzen

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen im Fach Geographie

Geographie

1. Planungskompetenz

Der Referendar orientiert sich bei seiner Unterrichtsplanung am Syntheseansatz ausgehend von Fragestellungen im System Erde-Mensch mit einer ganzheitlichen Betrachtungsweise unter humangeographischen, naturgeographischen und ausgewählten geologischen Aspekten. Die Fähigkeit räumlicher Orientierung ist zu entwickeln. Die Auswahl des Unterrichtsgegenstandes orientiert sich an dessen exemplarischer Bedeutung für Gegenwart und Zukunft.

Die Förderung von problemlösendem und vernetzendem Denken sowie die Anwendung fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen sind wesentliche Aspekte der Unterrichtsplanung.

2. Gestaltungskompetenz

Bei der Gestaltung des Unterrichts ist eine möglichst große Aktivierung der Schüler anzustreben. Der Schwerpunkt für jüngere Schüler sollte stärker auf einer physiognomischen Betrachtungsweise und entdeckend-lernendem Lernen liegen und mit zunehmendem Alter der Schüler kontinuierlich in ein analytisch-genetisches und system-modellhaftes Verfahren übergehen.

Raumbezogene Orientierungs- und Handlungskompetenz und Wertschätzung gegenüber anderen Lebens- und Wirtschaftsformen sind zentrale Anliegen.

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

→ überfachliche Kompetenzen

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen in den Gesellschaftswissenschaften (Geschichte/ Gemeinschaftskunde/ Wirtschaft)

1. Planungskompetenz

Der Referendar der Fächer Geschichte, Gemeinschaftskunde oder Wirtschaft orientiert sich bei seiner Unterrichtsplanung an fachdidaktischen Prinzipien, insbesondere am Konzept der Problemorientierung. Auf Grund seiner didaktischen Analyse versteht er es, den Stoff altersangemessenen zu reduzieren. Die gewählte Schwerpunktsetzung begründet er durch fachdidaktische Kategorien. Er beachtet hierbei gegebenenfalls auch Aspekte von Bedeutung für die Gesellschaft in Gegenwart und Zukunft, für weiterführende Zusammenhänge und Verknüpfungen über die Einzelstunde hinaus. Seine Planung zielt auf den Erwerb fachspezifischer Kompetenzen. Der Referendar kann sowohl Phasen der lehrerzentrierten Instruktion als auch Phasen und Formen schülerorientierter Lernverfahren planen und miteinander verknüpfen. Sein Lernarrangement gibt der Konstruktion von Einsichten und Verständnis durch die Schüler Raum.

2. Gestaltungskompetenz

Der Referendar gestaltet eine Einstiegsphase, die das Interesse der Schüler weckt und zur Formulierung des Stundenthemas, von Leitfragen oder Hypothesen führt - am besten durch die Schüler selbst. Er kann im Lehrervortrag einen Sachverhalt kompakt, klar verständlich und anschaulich darstellen. Er kann – insbesondere im Geschichtsunterricht - das Mittel der Lehrererzählung motivierend und reflektiert einsetzen. Während eines Arbeitsauftrages nimmt er die Rolle des Beraters ein, der den Lernprozess der Schüler unterstützt und ihre methodischen Kompetenzen fördert. In der Ergebnissicherung werden auch Schülerbeiträge berücksichtigt, die den Erwartungshorizont der Planung übersteigen oder von diesem abweichen. In der Reflexionsphase fördert der Referendar das eigenständige Denken der Schüler, er lässt dabei unterschiedliche, begründete Sichtweisen, Deutungen und Urteile zur Geltung kommen. Auch Ergebnisse dieser Phase werden – evtl. kontrovers - fixiert. Der Referendar ist sich der Problematik bewusst, dass er die Schüler in seiner Rolle und mit seiner fachlichen Überlegenheit überwältigen kann. Seinen Kompetenz- und Wissensvorsprung setzt er zum einen ein, um den Stoff sachlich richtig zu vermitteln und übersichtlich zu strukturieren, zum anderen, um seine Schüler zu verantwortungsbewussten, selbstbestimmten Persönlichkeiten zu bilden.

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

→ überfachliche Kompetenzen

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen im Fach

Deutsch

1. Planungskompetenz

Der Referendar berücksichtigt bei seiner Unterrichtsplanung auf der Basis fundierter fachwissenschaftlicher Kenntnisse zentrale Prinzipien des Deutschunterrichts, die dem Unterrichtsgegenstand angemessen sind (integrierter, leser-, handlungs- und produktionsorientierter, situationsorientierter, analytischer und differenzierender Deutschunterricht). Die Funktionalität dieses jeweiligen Zugangs muss gewährleistet sein und je nach Unterrichtsgegenstand immer neu reflektiert werden. Das Unterrichtsarrangement schafft und nutzt in besonderem Maße Möglichkeiten zur Förderung auch fächerübergreifender Kompetenzen wie Leseverstehen, Schreibfähigkeit, mündliches Ausdrucksvermögen, Kommunikationsfähigkeit und Reflexionsvermögen (Deutsch als „Leitfach“).

2. Gestaltungskompetenz

Der Referendar verfügt über Strategien, das vielfältige und heterogene Wissen und Können sowie unterschiedliche Wahrnehmungen und Vorstellungen der Lernenden vor dem Hintergrund eines angemessenen Zeitmanagements zu nutzen. Er kann in seinem unterrichtlichen Handeln flexibel auf situative Erfordernisse reagieren. Dabei nutzt er eine Vielzahl von Schreib- und Sprechansätzen und schafft so eine reichhaltige Lernumgebung. Der Referendar ist in besonderem Maße gefordert, über geeignete verbale und non-verbale Steuerungsimpulse diskursive Unterrichtsgespräche zu initiieren, zielgerichtet zu begleiten und zu Ergebnissen (inhaltlich und sprachlich) zu führen. Er leitet dabei die Schüler zum reflektierten, bewussten Sprachgebrauch an und vermittelt Einsicht in die Funktionalität sprachlicher Phänomene. Die Fähigkeit, das Verstehen und Deuten von Texten sowie die geeigneten Strategien gemeinsam mit der Lerngruppe zu entwickeln, ist ebenso bedeutsam wie die Fähigkeit, den Lernenden die mögliche Bedeutung literarischer Texte für die eigene Lebenswirklichkeit erfahrbar zu machen. Der Referendar vermittelt Einsicht in die historische und kulturelle Bedingtheit von Texten sowie ihrer Rezeption und gibt so Orientierung für die Persönlichkeitsentwicklung der Lernenden.

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

Ergänzend zu den überfachlichen Kompetenzen schätzt der Referendar in besonderer Weise kommunikative Situationen ein und legt deren mögliche Bedeutung für die weitere Unterrichtsgestaltung dar. Er ist sich der besonderen Bedeutung des Faches für einen erziehenden und Werte vermittelnden Unterricht bewusst.

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen in den Modernen Fremdsprachen

1. Planungskompetenz

Oberstes Ziel des modernen Fremdsprachenunterrichts ist der Erwerb ethisch orientierter interkultureller Kommunikations- und Handlungskompetenz. Hierzu stellt der Referendar die authentische, mitteilungsbezogene Kommunikation über relevante thematische Schwerpunkte in den Mittelpunkt seines Unterrichts und berücksichtigt dies hinreichend in seiner Planung. Er ist in der Lage, den Unterrichtsgegenstand auf Wortschatz, Grammatik, Struktur, Textsorte, Inhalt und kommunikative Absicht hin zu analysieren, angemessen zu reduzieren und für die Schüler zugänglich zu machen. Er plant alters- und sachgerechte Impulse und Lernarrangements, um die Schüler so aktivieren zu können, dass ihnen schüler- und handlungsorientiertes Lernen und ein zunehmend selbstständiger Erwerb der fremdsprachlichen Grundfertigkeiten ermöglicht wird. Wortschatz und Grammatik werden funktional, kommunikationsorientiert und lernpsychologisch fundiert vermittelt.

2. Gestaltungskompetenz

Im Unterricht selbst ist der Referendar sprachliches Vorbild. Der Unterricht findet im Sinne einer aufgeklärten Einsprachigkeit in der Regel in der Zielsprache statt, und es wird auf einen möglichst hohen Sprachumsatz geachtet. Der Referendar fördert die Schüler auf jeder Spracherwerbsstufe darin, sowohl persönliche Stellungnahmen abzugeben als auch Sachverhalte auszudrücken und zu reflektieren, die für das eigene Land und die Zielsprachenländer von Bedeutung sind. Der Unterricht vermittelt Freude und möglichst viele Erfolgserlebnisse beim Umgang mit der Zielsprache. Mit sprachlichen Regelverstößen geht der Referendar sensibel, differenziert und flexibel um. Hierbei orientiert er sich am übergeordneten Ziel der kommunikativen Kompetenz und an einer situationsangemessenen Balance von Sprachrichtigkeit, Sprachflüssigkeit und differenziertem Ausdrucksvermögen.

Er vermittelt im Unterricht auch fremdsprachenspezifische Methoden und Arbeitstechniken, Sprachlernstrategien und fördert die Entwicklung einer funktionalen Mehrsprachigkeit. Er schafft, sofern der Unterrichtsgegenstand dies nahe legt, über das Klassenzimmer hinaus Zugang zur Lebenswelt der Zielsprachenländer.

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

Ergänzend zu den überfachlichen Kompetenzen erkennt der Referendar differenziert Stärken und Defizite der Schüler in der Fremdsprache und in der inhaltlichen Durchdringung thematischer Bereiche und bezieht mit Konzepten deren individuellen Förderbedarf in die weitere Unterrichtsplanung ein.

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen in den Alten Sprachen

1. Planungskompetenz

Auf der Basis fundierter fachwissenschaftlicher Kenntnisse und der umsichtig vorgenommenen didaktischen Analyse versteht es der Referendar der Alten Sprachen, den Lehr- und Lernprozess systematisch aufzubauen und auf das Wesentliche zu reduzieren. Er ist sensibilisiert für die zentralen Problembereiche der Unterrichtsstunde und nutzt Erkenntnisse begleitwissenschaftlicher Forschung (z.B. der Lernpsychologie) für die Unterrichtsplanung. Er prüft variable Handlungsoptionen, um gegebenenfalls auf die jeweilige Unterrichtssituation flexibel eingehen zu können. In seiner Planung berücksichtigt er die Heterogenität der Lerngruppe und sieht daher eine Differenzierung im methodischen Vorgehen vor. Die Einbettung der Stunde in die Unterrichtssequenz zeigt, dass der Referendar jede Einzelstunde als funktionalen Teil einer ganzen Unterrichtseinheit begreift und konzipiert.

2. Gestaltungskompetenz

Der Unterricht in den Alten Sprachen verlangt dem Schüler eine hohe Abstraktionsfähigkeit ab. Daher bemüht sich der Referendar im Unterricht in besonderer Weise um Veranschaulichung und altersgerechte Aufbereitung. Durch bewusste Sprach- und Textreflexion eröffnet er einen Zugang zu den modernen Fremdsprachen und leitet die Schüler zu einem differenzierten Umgang mit der deutschen Sprache an. Die intensive Auseinandersetzung mit dem Text führt zu einer inhaltlichen Durchdringung und zu einer bewussten Suche nach einer adäquaten deutschen Übersetzung. Für das Lernen und Wiederholen von Vokabeln, Formen und syntaktischen Erscheinungen werden grundlegende Lernstrategien vermittelt. Schülerorientierte Arbeitsformen fördern dabei das eigenständige Arbeiten. Insbesondere in der Lektürepraxis versteht er es, beim Schüler ein Bewusstsein für die Modellhaftigkeit der Unterrichtsthemen zu wecken, indem er geeignete Wege zur Aktualisierung mit Bezügen zur Lebenswelt der Schüler findet. Er leitet die Schüler zur kritischen Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsgegenstand an und gibt ihnen so die Möglichkeit, einen eigenen Standpunkt einzunehmen. Der Referendar bezieht Beispiele aus der vielfältigen Rezeption der Antike ein, um sie den Schülern als Grundlage und Bestandteil der europäischen Kultur nahe zu bringen.

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

Ergänzend zu den überfachlichen Kompetenzen erkennt der Referendar differenziert Stärken und Defizite der Schüler in der Fremdsprache und in der inhaltlichen Durchdringung thematischer Bereiche und bezieht mit Konzepten deren individuellen Förderbedarf in die weitere Unterrichtsplanung ein.

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen im Fach Mathematik

1. Planungskompetenz

Der Referendar orientiert sich bei seiner Unterrichtsplanung auf der Basis solider fachwissenschaftlicher Kenntnisse an zentralen Prinzipien des Mathematikunterrichts. Dazu gehören u.a. Entdecken, Begründen, Problemlösen, Anwenden, Modellieren und Vernetzen.

In die Planung fließt ein reflektierter Methoden- und Medieneinsatz ein. Mathematikspezifische Medien sind insbesondere Taschenrechner, Formelsammlung, Modelle, Computer und Zeichengeräte.

Mögliche Schwierigkeiten und Fehlvorstellungen der Schüler und angemessene Reaktionen darauf werden bereits in der Planung antizipiert. Hausaufgaben werden zur Sicherung, Vertiefung, aber auch zur Vorbereitung neuer Inhalte sinnvoll einbezogen.

2. Gestaltungskompetenz

Der Referendar gestaltet den Unterricht effektiv, klar und anschaulich und bezieht dabei die Äußerungen, Wahrnehmungen und Fähigkeiten seiner Schüler stets mit ein. Dabei kann er seine Planung einerseits schülergerecht umsetzen, ist aber andererseits auch in der Lage, bedarfsgerecht flexibel zu reagieren.

Im Unterricht erhalten die Schüler geeignete Impulse und genügend Raum für eine selbstständige und gehaltvolle Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsgegenstand. Dem Referendar gelingt es, die Schüler kognitiv zu aktivieren. Er kann zentrale Sachverhalte an geeigneten Beispielen erläutern bzw. die Schüler anleiten, dies zu tun. Mit auftretenden Fehlern geht der Referendar konstruktiv um. Der sprachlichen Darstellung von mathematischen Gedankengängen wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

→ überfachliche Kompetenzen

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen im Fach Biologie

1. Planungskompetenz

Der Referendar informiert sich über den Kenntnisstand der Klasse, insbesondere über relevante Inhalte und Kompetenzen, die im vorangegangenen naturwissenschaftlichen Unterricht erarbeitet wurden. Er reflektiert, welche logischen, denkpsychologischen, sprachlichen, rechentechnischen und unterrichtstechnischen Schwierigkeiten der Unterrichtsgegenstand enthält und wählt geeignete Methoden zur Lösung der spezifischen Schwierigkeiten aus. Er vernetzt nach Möglichkeit die Problemstellungen und Inhalte mit denen anderer Unterrichtsfächer sinnvoll und achtet darauf, die in den jeweiligen Fächern üblichen Wege der Erkenntnis verstehbar und nachvollziehbar zu machen. Er berücksichtigt dabei Synergieeffekte, insbesondere mit dem Fach Naturwissenschaft und Technik, plant die Erkundung von Vorwissen, Alltagserfahrungen und Präkonzepten der Lernenden systematisch in den Unterricht ein und geht - wo immer dies möglich ist - von experimentellen Erfahrungen der Lernenden und Bezügen zu ihrer Lebensumwelt aus. Insgesamt achtet er auf die Gesellschaftsrelevanz der jeweiligen Inhalte.

Er wählt geeignete Experimente aus und erprobt sie. Handlungsorientiertes und entdeckendes Lernen sind bei der Auswahl ein wichtiges Kriterium. Er berücksichtigt die geltenden Vorschriften zur Sicherheit im Unterricht beim Umgang mit gefährlichen Stoffen und Geräten. Seine Zeitplanung bezieht notwendige Rüstzeiten (Austeilen, Aufbauen, Abbauen, Reinigen, Ordnen) ein. Für Anwendungen und Übungen plant er die erforderliche Zeit ein.

2. Gestaltungskompetenz

Der Referendar organisiert einen problemorientierten, experimentellen naturwissenschaftlichen Unterricht und achtet dabei auf die Balance zwischen Alltagserfahrungen der Lernenden und Wissenschaftsorientierung. Er trennt den Unterrichtsablauf klar in Phasen der Problemstellung, Erarbeitung, Bewertung und Sicherung und verwendet Medien und Modelle (z.B. Molekülmodelle) systematisch und zielorientiert zur Veranschaulichung von (z.B. chemischen) Reaktionen und Prozessen. Versuchsergebnisse werden im behutsamen Dialog mit den Lernenden kritisch interpretiert und bewertet. Dabei beantwortet er Fragen der Lernenden - soweit möglich - zeitnah, anschaulich, logisch und fachlich richtig, sofern es den Schülern nicht zugemutet werden kann, die Antworten selbst zu finden. Hier zeigt sich in besonderem Maße die Kommunikationsfähigkeit des Referendars: aktives, genaues Zuhören, Klären von Verständnisproblemen, Fördern des Dialogs unter den Schülern, sicheres Beherrschen der Fachsprache.

Die Unterrichtsinhalte macht er durch ansprechende, didaktisch und fachlich angemessene Materialien und Medien anschaulich. Dabei verwendet er soweit möglich originales Material, u.a. auch lebende Organismen (Biologie). Niveau und Qualität des Unterrichts erreicht er nicht nur durch die vermittelten Fakten, sondern vor allem durch eine stringente Orientierung an Zusammenhängen.

Er sichert Unterrichtsergebnisse, indem er Vorgänge und Schlussfolgerungen in einer dem Alter der Lernenden angemessenen, ausbaufähigen Fach- und Formelsprache beschreiben lässt. Dabei schafft er Gelegenheiten zur Übung, Anwendung und Transfer der erlernten Kenntnisse.

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

Ergänzend zu den überfachlichen Kompetenzen bewertet der Referendar die praktische Umsetzung von Experimenten aus fachlicher, fachdidaktischer und organisatorischer Sicht und schlägt gegebenenfalls Alternativen oder Änderungen vor. Er analysiert und bewertet den angemessenen Gebrauch der Fach- und Formelsprache sowie den zielorientierten Einsatz von Modellen und Medien. Fragen der Sicherheit finden eine angemessene Beachtung.

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen im Fach

Chemie

1. Planungskompetenz

Der Referendar wählt - im Sinne der didaktischen Reduktion - geeignete Inhalte aus und berücksichtigt dabei didaktische Prinzipien wie beispielsweise Altersgemäßheit, Anschaulichkeit und Verständlichkeit. Die Problemstellungen und Inhalte vernetzt er nach Möglichkeit mit denen anderer Unterrichtsfächer und berücksichtigt dabei Synergieeffekte. Er gestaltet den Weg der Erkenntnis nachvollziehbar, indem er systematisch von Vorwissen, Alltagserfahrungen und Präkonzepten der Lernenden ausgehend, wo immer dies möglich ist, experimentelle Erfahrungen der Lernenden und Bezüge zu ihrer Lebensumwelt in die Planung integriert. Gesellschaftsrelevanz und in geeigneten Fällen die historische Dimension der Inhalte werden berücksichtigt. Die Experimente erfüllen den vorgesehenen Zweck, sind selbst erprobt und hinsichtlich ihrer Eignung als Demonstrations- oder Schülerversuch überprüft. Geltende Vorschriften zur Sicherheit im Unterricht beim Umgang mit gefährlichen Stoffen und Geräten werden bei der Planung genauso berücksichtigt wie ggf. Zeit für Alternativen, Anwendungen und Übungen sowie notwendige Rüstzeiten (für Austeilen, Aufbauen, Abbauen, Reinigen, Ordnen).

2. Gestaltungskompetenz

Der Referendar erreicht Niveau und Qualität des Unterrichts nicht nur durch die vermittelten Fakten, sondern vor allem durch eine stringente Orientierung an Zusammenhängen. Er organisiert einen problemorientierten, experimentellen Chemieunterricht, bei dem er auf die Balance zwischen Alltagserfahrungen der Lernenden und Wissenschaftsorientierung achtet. Er trennt den Unterrichtsablauf klar in Phasen der Problemstellung, Erarbeitung, Bewertung und Sicherung. Er beherrscht die Veranschaulichung der Unterrichtsinhalte (z. B. chemische Reaktionen) durch ansprechende, didaktisch und fachlich angemessene Materialien und Medien (z. B. Molekülmodelle) und verwendet soweit möglich originales Material. Im behutsamen Dialog mit den Lernenden interpretiert und bewertet er Versuchsergebnisse kritisch und beantwortet Fragen der Lernenden - soweit möglich - zeitnah, anschaulich, logisch und fachlich richtig, sofern es den Schülern nicht zugemutet werden kann, die Antworten selbst zu finden. Er zeigt in besonderem Maße Kommunikationsfähigkeit durch aktives, genaues Zuhören, Klären von Verständnisproblemen, Fördern des Dialogs unter den Schülern und sicheres Beherrschen der Fachsprache. Vorgänge und Schlussfolgerungen lässt er in einer dem Alter der Lernenden angemessenen, ausbaufähigen Fach- und Formelsprache beschreiben und dauerhaft sichern. Darüber hinaus schafft er Gelegenheiten zu Übung, Anwendung und Transfer des Erlernten.

3. Analyse und Reflexionskompetenz

Ergänzend zu den überfachlichen Kompetenzen bewertet der Referendar die praktische Umsetzung von Experimenten aus fachlicher, fachdidaktischer und organisatorischer Sicht und schlägt gegebenenfalls Alternativen oder Änderungen vor. Er analysiert und bewertet den angemessenen Gebrauch der Fach- und Formelsprache sowie den zielorientierten Einsatz von Modellen und Medien. Fragen der Sicherheit finden eine angemessene Beachtung.

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen im Fach Physik

1. Planungskompetenz

Der Referendar plant den Physikunterricht unter Beachtung des Bildungsplanes so, dass dieser in angemessener Weise handlungsorientierte Unterrichtselemente enthält, ohne dass dadurch unnötiger Zeitdruck entsteht. Er berücksichtigt geschlechtsspezifische Interessenunterschiede der Schülerinnen und Schüler. Er plant und erprobt Experimente als einen wichtigen Bestandteil des Physikunterrichts, wobei er abwägt, ob er Schülerexperimente sinnvoll einbeziehen kann. Dabei berücksichtigt er die einschlägigen Sicherheitsvorschriften. Er beachtet das aus dem Mathematikunterricht zur Verfügung stehende mathematische Können der Schüler und setzt die Mathematisierung im Physikunterricht entsprechend sach- und altersgemäß ein. Der Referendar plant Zwischenausstiege samt zugehörigen Hausaufgaben ein, so dass er im Unterricht bei auftretenden Fragen und Problemen flexibel darauf eingehen und sich gegebenenfalls von seiner Unterrichtsplanung lösen kann.

2. Gestaltungskompetenz

Der Referendar gestaltet den problemorientierten Physikunterricht so, dass die Schüler Freude am Unterricht haben und genügend Gelegenheit erhalten, mit Hilfe ihres Vorwissens und ihrer Präkonzepte Vorhersagen und Hypothesen zu entwickeln und zu begründen. Er selbst setzt dabei die Fachsprache sicher ein und gestattet andererseits den Schülern - insbesondere in entdeckenden Unterrichtsphasen -, Überlegungen in ihrer Begriffswelt zu formulieren.

Er integriert die Experimente sinnvoll und organisch in den Unterrichtsablauf und nutzt sie zur Erkenntnisgewinnung. Er setzt im Unterricht geeignete Verfahren und Methoden ein, um zu überprüfen, ob der gewünschte Lernstand und Lernfortschritt der Schüler erzielt worden ist.

Er behandelt im Physikunterricht nicht nur den Stoff sondern erweitert auch physikalische Vorstellungen und Kompetenzen der Schüler. Deshalb ist es von Bedeutung, dass der Referendar die Fähigkeit hat, gegebenenfalls von seiner Planung abzuweichen und unerwartet auftauchende Fragestellungen und Probleme in situationsadäquater Weise aufzugreifen. Bezüge zur Alltagswelt und zur Erfahrungswelt der Schüler stellt er in geeigneter Weise her, ebenso Bezüge zu anderen Fächern.

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

Ergänzend zu den überfachlichen Kompetenzen bewertet der Referendar die praktische Umsetzung von Experimenten aus fachlicher, fachdidaktischer und organisatorischer Sicht und schlägt gegebenenfalls Alternativen oder Änderungen vor. Er analysiert und bewertet den angemessenen Gebrauch der Fach- und Formelsprache sowie den zielorientierten Einsatz von Modellen und Medien. Fragen der Sicherheit finden eine angemessene Beachtung.

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen im Fach Sport

1. Planungskompetenz

Der Referendar orientiert sich bei seiner Unterrichtsplanung an sportdidaktischen Prinzipien wie der Praxis-Theorie-Verknüpfung. Dabei erfüllt er die Anforderungen hinsichtlich Unterrichtsorganisation und Sicherheit.

Durch sein Unterrichtsarrangement fördert er bei den Schülern insbesondere körperliche Erfahrungen, die Erfahrung von Belastung und Erholung, Anstrengungs- bzw. Leistungsbereitschaft, die Fähigkeit zur Kommunikation und zur Kooperation mit Mitschülern sowie eine Haltung der Fairness und aktiven Toleranz. Er trägt der sportlichen Heterogenität der Schüler sowie ihren unterschiedlichen Erwartungen an den Sportunterricht Rechnung.

2. Gestaltungskompetenz

Sportunterricht steht in besonderem Maße in einer Spannung von Prozessorientierung und Ergebnisorientierung sowie von planbaren und nicht-planbaren Unterrichtssituationen. Deshalb ist es von Bedeutung, dass der Referendar gegebenenfalls von seinen Planungen abweichen und anderen sportpädagogischen Zielen in angemessener Weise Vorrang einräumen kann.

Der Sportunterricht wird so gestaltet, dass Schüler mit unterschiedlichem Könnensniveau gefordert und gefördert werden. Dabei kommt der Demonstrationsfähigkeit des Referendars sowie seiner Fähigkeit zur Fehleranalyse und Fehlerkorrektur besondere Bedeutung zu.

Er ist auch in der Lage, seine eigene Position in sportpädagogisch verantwortlicher Weise klar und angemessen in den Unterricht einzubringen.

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

Ergänzend zu den überfachlichen Kompetenzen nimmt der Referendar sportpädagogisch relevante Vorkommnisse in der Stunde differenziert wahr und macht sie für die weitere Unterrichtsplanung nutzbar. Fragen der Sicherheit finden eine angemessene Beachtung.

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen in den Fächern

Musik sowie Musik / Jazz und Populärmusik

1. Planungskompetenz

Der Referendar ist mit der fachspezifischen Vielfalt an Zugangsmöglichkeiten zu Inhalten vertraut und wählt Methoden, die den Voraussetzungen der Schüler angemessen sind. Sein Unterricht ermöglicht es den Schülern, einprägsame Erfahrungen im Umgang mit Musik zu machen, diese sinnvoll zu reflektieren und darüber zu neuen Erkenntnissen und Kompetenzen im Sinne der Unterrichtsziele zu gelangen. Der Musiklehrer weiß dabei sowohl um den Eigenwert der Musikpraxis als auch um die Notwendigkeit, diese nicht nur um ihrer selbst willen, sondern in enger Verzahnung zur Betrachtung und Untersuchung von Musik und deren Wirkung einzusetzen. Stringenz des Unterrichtsverlaufs, Zeitökonomie und Prinzipien eines längerfristig aufbauenden Musikunterrichts bilden die zentralen Faktoren seiner Planung.

2. Gestaltungskompetenz

Der Referendar verbindet im Unterricht Zielbewusstsein mit einem hohen Maß an Wahrnehmungsfähigkeit und Flexibilität, die sich gerade auch in den Phasen musikalischer Praxis in Form von Reaktionsfähigkeit und –bereitschaft ausdrückt. Er ist zudem in der Lage, selbständige Schüleraktivitäten anzuregen und Elemente individueller Förderung in den Klassenunterricht einfließen zu lassen. Angesichts der lebendigen, den ganzen Menschen ansprechenden Materie hat die Förderung der emotionalen Beteiligung der Schüler eine große Bedeutung. Im Hinblick darauf bringt der Referendar neben seinen künstlerischen und fachlichen Fähigkeiten auch die eigene Emotionalität und seine Verbundenheit mit dem Unterrichtsgegenstand auf authentische Weise in den Unterricht ein.

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

→ überfachliche Kompetenzen

Unterrichtspraxis

Zusätzlich erwartete fachspezifische Kompetenzen im Fach Bildende Kunst

1. Planungskompetenz

Der Referendar orientiert sich bei seiner Unterrichtsplanung an dem entwicklungsbedingten bildhaften Ausdrucksvermögen der Schüler. Durch ein angemessenes Verhältnis von Produktion und Reflexion im Unterricht fördert er bei den Schülern deren Wahrnehmungs-, Vorstellungs-, und Ausdrucksfähigkeit. Hierbei ist der kompetente Übertrag künstlerischer Verfahren und Techniken auf den Unterricht genauso bedeutsam wie der für die Alterstufe geeignete Bezug zu ausgewählten Kunstwerken bzw. Produkten der gestalteten Umgebung.

2. Gestaltungskompetenz

Der Unterricht im Fach Bildende Kunst ist gekennzeichnet durch den Einsatz von Materialien, die in besonderer Weise geeignet sind, ergebnisoffenes künstlerisches Arbeiten zu ermöglichen. Fachspezifische Methoden fördern sowohl die individuelle Kreativität der Schüler, als auch die Fähigkeit, in kooperativen Lernformen zu gestalterisch überzeugenden Ergebnissen zu gelangen. Auch bei eher gelenkten Unterrichtsformen haben die Schüler ausreichend Spielraum für die Entwicklung eigenständiger bildnerischer Lösungsmöglichkeiten.

3. Analyse- und Reflexionskompetenz

Ergänzend zu den überfachlichen Kompetenzen nimmt der Referendar künstlerische Gestaltungsmöglichkeiten der Schüler differenziert wahr und bewertet sie mit dem notwendigen Verständnis. Dabei ist er sich seiner eigenen künstlerischen Haltung und ästhetischen Präferenzen bewusst, vermag diese aber insbesondere bei der Bewertung der entstandenen bildnerischen Werke der Schüler hintanzustellen.